

Prümer Holzmodulschule begeistert Fachwelt

Die Prümer Holzmodulschule, der Interimbau fürs Regino-Gymnasium, weckt das Interesse von Planern, Architekten, Bauherren und Unternehmen nicht nur in der Region. Kein Wunder, wenn man sich ihre Besonderheiten anschaut. Expertenurteil: „Wahnsinn.“

VON FRITZ-PETER LINDEN

PRÜM Zunächst einmal war das dieser Tage in Prüm ein sehr langer Termin mit sehr vielen Teilnehmerinnen aus Verwaltung, Architektur, Holzbauwirtschaft. Auf den zweiten Blick aber lässt sich daran ablesen, dass es auch ein wichtiger war: Denn das Projekt, das sich alle anschauen wollten, hat es so noch kaum irgendwo gegeben.

Die Rede ist, wieder einmal, von der Interimsschule, die gerade auf dem Prümer Sportgelände oberhalb des Stadions in der „Dell“ entsteht. Und die, sagt Alfred Marder, Fachbereichsleiter für Liegenschaften und Schulen bei der Kreisverwaltung Bitburg-Prüm, sei eben „keine Frittenbude“. Die Dimensionen sind schon gewaltig.

Kann man so sagen: Der Bau, vorgesehen für die mindestens vier Sanierungsjahre am Regino-Gymnasium, soll während dieser Zeit den gesamten Schulbetrieb beherbergen – Ausnahme: der Sportunterricht. Dafür entsteht, wie ebenfalls berichtet, parallel eine Halle (und das allein ist ja auch schon irgendwie gewaltig).

Das Vorhaben ist allerdings groß, schon wegen der künftig 8200 Quadratmeter Bruttofläche für mehr als 800 Schüler und 75 Lehrer. Und wegen der Kosten in Höhe von 35 Millionen Euro. Es ist aber eben auch wegweisend, nicht nur für einen kleinen Landkreis in der Eifel.

Solche Holz-Modulbauten, sagt Marder, der das Vorhaben zusammen mit Kreis-Architektin Julia Rumpf-Pelzer bearbeitet, gebe es bereits länger, das sei nicht das Neue. Dass man die Elemente der Prümer



Und so soll sie nach der Fertigstellung aussehen: die Modulschule in der Prümer „Dell“. Für sie interessieren sich derzeit Planer, Architekten, Bauherren und Unternehmen.

FOTOS (3): JUMA DESIGN (1)/FRITZ-PETER LINDEN (2)



Die neue Offenheit: Aufgang vom Erdgeschoss in die erste Etage der Modulschule in Prüm.

Interimsschule nach der Nutzung aber woanders dauerhaft einsetzen werde, und zwar an gleich vier Standorten in zwei Städten – das sei das Besondere. So sieht es auch Hannsjörg Pohlmeier vom Holzbau-Cluster Rheinland-Pfalz in Koblenz („Cluster“ steht hier für die Bündelung oder Vernetzung von Kompetenz, die Einrichtung ist angesiedelt beim Land und soll den Holzbau voranbringen).

Die vertretene Fachwelt, sagt er, sei „völlig geflasht“ gewesen von dem, was da in Prüm passiere, es sei „intensivst gefachsimpelt worden“. Denn zumindest aufseiten der Holzbauer und Architekten stehe Prüm für etwas, „das man so noch nicht gemacht hat“.

Und das ausgerechnet in der Eifel – „und nicht in der Landeshauptstadt, in Koblenz oder in Trier“.

Wie bei der Planung der Prümer Holzmodulschule die künftige Nutzung mitbedacht wurde Das Lob des Holzbauexperten erstreckt sich aber nicht nur auf die nachhaltige Nutzung der Bauteile. „Dieses Gebäude“, sagt Pohlmeier, „verkörpert all das, was man sich wünscht“. Photovoltaik auf dem Dach soll den Strom liefern, das Gebäude hat annähernd Passivhaus-Standard, man sehe außerdem eine hohe Fertigungsqualität bei den

ausführenden Unternehmen. Nicht zuletzt aber sei auch die Folgenutzung bereits in die Planung eingegangen. Das gilt fürs Bauliche – die einzelnen Module werden später, an ihren neuen Standorten, teils anders angebracht als jetzt. Beispiel: Die künftige, neue Turnhalle am Regino-Gymnasium soll obendrauf einen ganzen Klassentrakt aus eben diesen Modulen erhalten. Die weiteren Einrichtungen, in denen die Elemente eingesetzt werden: Berufsbildende Schule Prüm, Otto-Hahn-Realschule Bitburg und die Maximin-Förderschule, ebenfalls Bitburg.

Und was dann heute in der zweiten Etage montiert ist, wird künftig vielleicht ein Erdgeschoss bilden. Da müssen entsprechend statische Fragen bedacht werden. Aber eben auch Fragen der Pädagogik und der Didaktik. Und auch die wurden jetzt bereits mitgedacht. Albrecht Petri, Direktor am Regino, verweist da auch auf die Nachnutzer an den anderen genannten Schulen: Auch deren Wünsche und Vorschläge seien von der Kreisverwaltung bei der Planung gehört worden. Kurz: „Das wird keine Flurschule“, sagt Petri. Das heißt: Nicht Flur in der Mitte und links und rechts geschlossene Klassenzimmer.

Holz-Schule Prüm: Wenn Brand-

schutzauflagen zu neuen pädagogischen Räumen führen Dabei stand am Anfang eine Planungshürde: der Brandschutz. „Innovativ gedacht, kann der aber Räume schaffen“, sagt Albrecht Petri. Heißt hier: Das gesamte Gebäude ist in etwa 400 Quadratmeter große Brandschutzabschnitte eingeteilt.

Jeder dieser Abschnitte erhielt dabei eigene, von den anderen unabhängige Rettungswege, für die keine zusätzlichen (Flucht-)Flure notwendig sind. Und das sei „durchaus genial“, sagt Pohlmeier. Normalerweise nämlich soll ein Flur frei bleiben, damit man im Notfall schnell nach draußen gelangen kann. Durch die Prümer Lösung aber – und die Offenheit – besteht diese Einschränkung nicht mehr.

Offenheit bedeutet in diesem Fall: Die Klassenräume besitzen große Glaselemente, durch die man über den Flur hinweg in den Nachbarraum schauen kann. Noch wichtiger: Pro Brandschutzabschnitt konnte eine „Lernlandschaft“ entstehen – möblierte Klassenräume ohne Wände zum Flur. Sie ermöglichen einen räumlich ausgeweiteten und zugleich differenzierten und individualisierten Unterricht.

„Es waren tatsächlich die Nach-

nutzer, die gesagt haben: Wir möchten, dass man sich über neue pädagogische Konzepte unterhält“, bestätigt Pohlmeier und sagt einen Satz, den sich die Verantwortlichen einrahmen können: „Die planerische Intelligenz, die in dem Ding steckt, ist Wahnsinn.“

Ressourcenschonend und energieautark Zudem gehe man effektiv mit Ressourcen um: Denn der wertvolle Baustoff Holz werde dabei langfristig genutzt. Angesichts der Klimaentwicklung „wird Nadelholz künftig knapp sein. Und da ist es vorbildlich, dass man das jetzt verbaute Holz in mehreren Zyklen so lange nutzt, wie es irgendwie geht. Damit wird auch das CO₂ eingespeichert und der Atmosphäre lange entzogen.“

Und das alles in diesen Dimensio-

MEINUNG

Da haben alle Beteiligten ihre Hausaufgaben gemacht

Teuer, komplex, hinter dem Zeitplan: Der modulare Schulbau in Prüm, wohlgehemmt „nur“ eine vorübergehende Lösung für die Zeit der Regino-Sanierung (auch immens teuer), ist ein gewaltiges Ding mit immer neuen Hürden, die sich vor den Verantwortlichen vor allem in der federführenden Kreisverwaltung auftauchen.

Aktuell: Lieferprobleme, Preissteigerungen, das ganze, allen bekannte Elend.

Inzwischen aber wächst der Bau in die Höhe. Und mehr und mehr zeigt sich dabei, wie klug – nach immer neuen Abstimmungen zwischen allen Beteiligten – die stetig im Schwierigkeitsgrad steigenden Hausaufgaben gemeistert wurden.

Da ist die annähernde Autarkie bei der Energiegewinnung, da ist der ressourcenschonende Einsatz von Bauholz. Da ist die Nachnutzung der Elemente an ande-

nen. Hannsjörg Pohlmeier: „Wenn mir jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, wir schaffen ein Holzbauprojekt in dieser Größenordnung, dann hätte ich meine Zweifel gehabt.“

Dass die Schule zum Heizen weder Gas noch Öl braucht, sondern Strom aus der eigenen Photovoltaik dazu nutzt, ist vor dem Hintergrund der aktuellen und gewiss andauernden Krisenlage ein weiterer Vorteil, von dem die Planer vor zwei Jahren noch nichts ahnten. „Heute“, sagt Alfred Marder, „spielt uns das in vielfacher Weise in die Karten.“

Immerhin also: Die von so vielen jetzt erhoffte Energie-Autarkie – hier gibt es sie. Noch ein Pluspunkt.

.....
Weitere Fotos sind unter der adresse www.volksfreund.de/fotos zu sehen.



Bundesweit besteht Interesse am Projekt der Modulschule Prüm – wie die Zahl der Besucher vergangene Woche zeigt. Vor allem wegen der späteren Weiterverwendung.

Fritz-Peter
Linden

